

Sachbericht zum Workcamp 2008 auf dem Gelände des ehemaligen Jugend-KZs für Mädchen und junge Frauen und späteren Vernichtungslagers Uckermark

Vom 6. 8. – 17. 8. 2008 fand das internationale antifaschistische feministische Workcamp zum ehemaligen Jugend-KZ für Mädchen und junge Frauen und späteren Vernichtungslagers Uckermark statt. Eine Gruppe von Frauen_Lesben_Transgender kam für zwölf Tage zusammen, um sich mit der Geschichte des ehemaligen KZ-Geländes Uckermark und dessen Gestaltung als Gedenkort auseinander zusetzen.

Die 27 Teilnehmenden kamen aus Berlin (80%), Hamburg, Leipzig, Tübingen und Kopenhagen und waren im Alter von 19 bis 40 Jahren (Durchschnittsalter 25 Jahre).

Unterkunft und wichtigen Rückzugsort bot das ehemalige Pfarrhaus im nahe gelegenen Himmelpfort.

Die Tage wurden von der gesamten Gruppe gestaltet und strukturiert. Organisiert wurde das Workcamp von einer Vorbereitungsgruppe, die sich nach dem Camp 2007 gegründet hatte. Die Finanzierung des Workcamps wurde durch die Unterstützung von insgesamt 9 Stiftungen, Einnahmen durch Informationsveranstaltungen und Spendengelder ermöglicht.

Die inhaltliche Auseinandersetzung und auch die praktischen Arbeiten auf dem Gelände standen in diesem Jahr vor allem unter den Vorzeichen der im Frühjahr entdeckten Verwüstungen von Produkten vorheriger Workcamps und der daraus resultierenden Abriegelung des Geländes. Auch die nun konkreter werdende Planung zur Umgestaltung des Geländes - durch den Abriss der nach 1945 entstandenen Überbauungen – verändert die momentanen Möglichkeiten auf dem Gelände wirksam zu werden.

Der Fokus der inhaltlichen Auseinandersetzung lag bei den Fragen:

Was sind die Chancen und Grenzen „offenen Gedenkens“? Welche Forderungen haben wir bezüglich der zukünftigen Gestaltung dieses Ortes? In welcher Weise werden die Wünsche der Überlebenden in die Gestaltung des Gedenkortes eingebunden?

Für diese Auseinandersetzung spielten Diskussionen innerhalb der Gruppe, aber auch die Begegnung mit Zeitzeuginnen, die Gespräche mit Vertreter_innen der Lagergemeinschaft und der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück eine wichtige Rolle.

In dem konkreten Arbeitsgruppen wurde auf dem Gelände Zerstörtes wieder aufgebaut, Vorhandenes instand gesetzt, die postfaschistischen Überbauungen und die bisherige Gestaltung des Geländes dokumentiert, Informationen außerhalb des abgesperrten Geländes für vorbeikommende Tourist_innen bzw. Passant_innen bereitgestellt und mit dem Angebot eines öffentlichen Rundgangs Interessierten der Zugang zum Gelände ermöglicht.

Im Folgenden wird auf einige Programmpunkte genauer eingegangen:

Da viele der Teilnehmer_innen zum ersten Mal dabei waren, stand zu Beginn des Workcamps die Auseinandersetzung mit der Geschichte des ehemaligen Jugend-KZ selbst. Der Film „Das Mädchenkonzentrations- und spätere Vernichtungslager Uckermark“ von Andrea Behrendt bot zusammen mit einem gemeinsamen Rundgang über das Gelände einen inhaltlichen Einstieg. Auf dem Gelände wurde der Brief der Uckermark-Überlebenden Maria P. verlesen, die anlässlich der Verwüstungen über ihre Gefühle zum Umgang mit dem Ort schrieb. Dieser Brief hat das gesamte Workcamp begleitet.

Zum inhaltlichen Einstieg gehörte auch eine Führung in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück mit Angelika Meyer. Die europäische Dimension der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik verdeutlichte Alexa Stiller in ihrem Vortrag. Sie ging am Beispiel der Verfolgungsgeschichte der in Uckermark festgehaltenen slowenischen

Mädchen und Frauen auf die ideologischen Hintergründe der so genannten „Jugendschutzlager“ ein.

Ein weiterer Rundgang mit Angelika Meyer über das ehemalige Siemensgelände hat dazu beigetragen, die Ausmaße des historisch zu Ravensbrück gehörenden Geländes besser zu begreifen.

Ein wichtiger Bestandteil der Workcamps war das Gespräch mit den Ravensbrück-Überlebenden Charlotte Kroll und Ilse Heinrich. Dabei haben wir nicht nur über ihre Zeit in Ravensbrück gesprochen. Wichtig war auch, über ihr Leben vor ihrer Inhaftierung und über ihre persönlichen Erfahrungen nach 1945 zu erfahren. Im Besonderen wurde auf deren Rolle als Zeitzeuginnen und ihre Wünsche und Vorstellungen zu Gedenkpolitik eingegangen.

Einen sehr fruchtbaren Austausch zu möglichen Perspektiven für das Gelände des ehemaligen Jugend-KZ und späteren Vernichtungslagers Uckermark gab es mit Vertreter_innen der Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e.V., als auch mit Frau Dr. Insa Eschebach, der Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Beide Gespräche konnten auch dazu genutzt werden, die Arbeit des Workcamps vorzustellen und die Probleme hinsichtlich der geschlossenen Tore anzusprechen.

Die praktische Arbeit auf dem Gelände fand in verschiedenen Arbeitsgruppen statt.

Es ist gelungen, die beschädigten Schilder wieder herzurichten bzw. zu ersetzen. Trotz der geschlossenen Tore war uns dies als Signal wichtig. In diesem Zusammenhang wird es auch ein neues Schild geben, das auf diese Vorgänge verweist. Auch die als gestohlen gemeldete Infobox konnte wieder aufgestellt werden. Zudem wurde eine zweite Infobox gebaut und außerhalb des Geländes für vorbeikommende Interessierte am Fernradweg platziert. Darin befinden sich Materialien zur Geschichte des ehemaligen Jugend-KZ für Mädchen und junge Frauen und späteren Vernichtungslagers Uckermark, als auch Hinweise auf die Arbeit der verschiedenen Baucamps, sowie ein Kommunikationsbuch, in dem Interessierte ihre Meinungen und Anregungen eintragen können.

Mit großer Wahrscheinlichkeit werden im Laufe der nächsten zwei Jahre die noch sichtbaren Militärbauten der sowjetischen Armee auf dem Gelände abgerissen. Um die Dominanz der ehemaligen Tankfahrzeughallen, die eine Annäherung an die historische Bedeutung des Ortes bisher stark beeinträchtigen, zu dokumentieren, wurde ein Fotoworkshop durchgeführt. Entstanden sind eindruckliche Bilder, die das lange Versäumnis der Etablierung eines Erinnerungsortes ablichten.

Zudem haben sich Arbeitsgruppen gebildet, um im Archiv zu arbeiten – beispielsweise wurde eine Sammlung von Kopien verschiedener Karten zum Gelände zusammengetragen. Eine Gruppe widmete sich der Übersetzung des Films von Andrea Berendt, um diesen auch einem englischen, spanischen und französischem Publikum vorzustellen.

Ein wichtiges Ergebnis des Workcamps ist die Erarbeitung einer Führungskonzeption. Diese wurde bereits in kleinerem Rahmen zum Abschluss des Workcamps erprobt. Geladen waren Freund_innen und Interessierte aus dem Bekanntenkreis der Teilnehmenden. Ca. 30 Menschen haben an diesem Rundgang teilgenommen.

Diese Führungskonzeption ist Grundlage für einen zusätzlich geplanten öffentlichen Rundgang am 28. September 2008, für den wir ein größeres Publikum gewinnen möchten. Die Organisation und Durchführung dieses Rundgangs wird von Teilnehmer_innen des Workcamps übernommen.